

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

3 Inkertate pro 6 Spalten
Zeile oder deren Raum 40 Pfg.
Reklamenzeile 1.— M.

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.
Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. S. e. m. b.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13
Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.
Fernsprecher: Nr. 20.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. S. e. m. b. in Braubach.
Postkontonr. Nr. 7689 Frankfurt/Main.
Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,
durch die Post bezogen viert-
jährlich 9.— Mark,
von derselben frei ins Haus
geliefert 9,45 M.

Nr 102

Braubach a Rhein, Freitag, den 7. Mai 1920.

30. Jahrgang.

Anheilige Feme.

Das die Sicherheitszustände im neuen deutschen Reich
vielfach auf einen mittelalterlichen Tiefstand hinabgeglitten
sind, seitdem gegen die Staatsbehörden und ihre ausführenden
Organe ein immerwährender innerer Krieg geführt wird,
das ist eine Tatsache, an die wir uns leider Gottes nahezu
schon gewöhnt haben. In der Stadt wie auf dem Lande
hat die allgemeine Justizlosigkeit längst alle Bande frommer
Scheu abgestreift, und wir haben nicht einmal den Trost,
loß Polizei und Gerichte wenigstens jede Untat sühnen
werden, denn zu keiner Zeit sind wohl so viele Verbrecher
ihrer gerechten Strafe entschlupft wie heutzutage. Im Mittel-
alter waren es die Gerichte, die ihre Pflicht und Schuldigkeit
nicht taten, die lässig oder feil, als schlicht aus Ohnmacht
und Rechtstüm, dem Schwachen ihren Schutz verweigerten, den
Fremder unbehelligt ließen. Als das verzweifelte Volk zur
Selbsthilfe griff und im geheimen Verfahren die heilige
Feme" ausbildete, die jeden Schuldigen mit unfehlbarer
Sicherheit zu treffen und der verdienten Strafe zuzuführen
wagte. Ein aus der Rot der Zeit geborener Justizverfall,
der das Seine dazu beitrug, daß schließlich aus Ohnmacht
und Verkommenheit neuer sittlicher Aufstieg möglich wurde.
Heute zeigen sich die Spuren einer Art willkürlicher
Justiz, die man wohl als unheilvolle Feme bezeichnen darf.
Schon in den Anfangsstadien der Umwälzung erraten ver-
schiedene Fälle Aufsehen, wo Menschen spurlos verschwanden,
am nach einiger Zeit als Leichen entsetzt zu werden. Der
Schmerz der Welt brauchte über diese Geschehnisse hinweg-
zu gehen, glaubte sich mit wichtigeren Vorgängen befassen zu
müssen. Jetzt ist der Freiherr v. Westerholt-Hsenberg
auf Schloß Sathen bei Reddenhausen in Westfalen am
Morgen des Tages, an dem er vor dem Kriegsgericht in
Münster über die in den wilden Märztagen verübte
Vandalenverbrechen seines Schlosses vernommen werden sollte,
in der Nähe seines Wohnsitzes ermordet aufgefunden worden.
Man erzählt sich, daß angeblich bereits vor einiger
Zeit von Seiten der Roten Armee ein Preis von
20000 Mark auf seinen Kopf ausgesetzt worden
ist. Von Seiten der Roten Armee, die also nach wie vor
nicht nur vorhanden, sondern auch wieder an der Arbeit ist,
ein mühe, um auf ihre Weise bei der Wiedererrichtung
des Reichs mitzuwirken. Ein westfälischer Adliger dagegen,
dem sein von den Vätern ererbtes Schloß in Grund und
Boden verwüstet wurde, wird hingerichtet, damit er nicht
Brennstoff ablegen kann gegen die Gefellen, die auf seinem
Boden wie die Landolten gehaubt haben. Der Fortschritt
der Zeiten behände also darin, daß im Mittelalter die
Schuldigen durch Volksgericht zur Rechenschaft gezogen
wurden, weil das Reich in diesem Punkte — wie in vielen
andern — versagte; während heute schuldlose Väter
ermordet werden, damit die Verbrecher durch ihr
Brennstoff nicht bestraft werden. Als die kaiserliche Regierung

auf den Kopf des Häubershauptmanns, Erverfers und Brand-
stifters Sölz einen Preis von 30000 Mark aussetzte, schlug
die gutgläubige vogtländische Arbeiterchaft darüber Lärm
und empfand dieses Verfahren als eine ihr selbst angetane
Beleidigung. Sölz ist entkommen und konnte erst auf
tschecho-slowakischem Boden festgenommen werden. In West-
falen sollen 20000 Mark ausgesetzt sein für das Leben
eines untadeligen Edelmannes, und keine Hand war zur
Stelle, ihn zu fassen. Wenn die behaupteten Tatsachen
richtig sind, würden die Räder vielleicht ergreifen und der
ohnmächtige Staat würde wieder einmal das Nachsehen haben.
Das Maß ist voll, geben wir uns darüber keiner
Täuschung hin. In diesem Falle handelt es sich um einen
westfälischen Zentrumsmann, der als Opfer auf dem Felde
des Bürgerkrieges geblieben ist. Die Stimmung der Zen-
trumspartei des Westens ließ bis jetzt schon der Regierung
gegenüber viel zu wünschen übrig; sie wird sich unter der
Nachwirkung dieses schrecklichen Verbrechens gewiß nicht ver-
bessern. So geht es nicht weiter, wir verfallen sonst voll-
ständiger Anarchie. Wenn hier nicht Einhalt getan wird, kann
das Reich seine Flagge ruhig einziehen. Die Mordtat an
den Freiherrn v. Westerholt ist ein weithin bemerkbares
Warnungszeichen; vielleicht kommt es gerade auch im letzten
Augenblick, um neues unerträgliches Unheil von unserem
Vaterlande fernzuhalten.

Die Mordtat.

Die polizeiliche Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß
der Freiherr v. Westerholt-Hsenberg abends durch den
Schloßpark spazierte und von mehreren Männern, man ver-
mutet, daß es sechs gewesen sind, überfallen, niedergel-
schlagen und erschossen worden ist. Die Untersuchung
stellte fest, daß der Tod durch ein Dumdumgeschloß erfolgte,
das den Kopf des Freiherrn zerquetschte. Die Leiche
wurde von den Tätern fortgeschleppt und erst in der
Montagsnacht ziemlich weit vom Schloße am Walde auf-
gefunden. Das auf den Freiherrn abgegebene Geschloß
drang durch den Rücken in den Kopf. Die Leiche weist auch
am Hinterkopf einen Hieb auf. Die Untersuchung ist im
Gange. Man hat keinen Zweifel, daß die Ermordung des
Freiherrn in Zusammenhang steht mit seiner Vernehmung
vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Münster bei
der Verhandlung gegen die sozialistischen Vandalen, die
das Schloß des Freiherrn seinerzeit ausgeraubt und teil-
weise zerstört hatten.

Aus der Blütezeit des Völkchens.

Das Schloß Sathen, das dem Ermordeten gehört, war
unter der jüngsten Aufstandsherrschaft in Westfalen ein be-
liebter Aufenthaltsort für die Rotgardisten. Dort waren die
Schränke erbrochen, die Füllungen herausgeschlagen, Uhren
und Silber, Kommoden und Truhen zertrümmert, der Inhalt
geraubt oder verstreut, die Wandbespannung zerschritten, die
Gardinen und Vorhänge genommen, in Räumen der Herr-

schaft wie in den Stimmern der Dienerschaft. Selbst die
Krugstige zerbrochen, der Altar zerstört, Messgewänder ge-
stohlen, die Bronzebeschläge von den Empiremöbeln gerissen,
alles Erz- und Trinktische vernichtet. Das Vieh ist bis zum
letzten Stück geschlachtet oder entführt, die Fischweie ent-
wendet, der Fischbestand durch Handgranaten vernichtet
worden. Und ähnlich erging es den Groß- und Kleinbauern
jener Gegend. Die Dienerschaft auf Schloß Sathen wurde
auf das gemeinste behandelt. Die Schloßherren mußte be-
den Orgeln, die diese Horde von Männern und Weibern
sogenannten „Schwestern“, ausführen, auch noch die We-
dienerin spielen und zuschauen. Kurz, unsere kriegsgewohnten
Reichswehrtruppen, die die Roten vertrieben, hatten ein
solches Bild der Verhörung im feindlichen Lande und be-
schossenen Städten noch nie annähernd gesehen.

Arbeiterbewegung.

Berlin. Die Zukunftsgestaltung des Berliner Verkehrs-
lebens wird immer fraglicher. Im Reichsarbeitsministerium
tagte das Schiedsgericht, das über die neuen Lohnforde-
rungen der Straßenbahner zu befinden hatte. Die Be-
willigung dieser neuen Forderungen würde für die Straßen-
bahn, und da diese an den Zweckverband übergegangen ist,
für die Berliner Bevölkerung eine Mehrbelastung von rund
100 Millionen bedeuten. Beide Parteien haben bisher noch
keine Erklärung abgegeben, ob sie den Spruch annehmen.
Bild der Schiedsgericht in dieser Form angenommen, so
wird die Straßenbahndirektion gezwungen sein, die Löhne
auf 60, vielleicht sogar auf 70 Pfennige zu erhöhen. Da-
durch wird aber wieder ein Verkehrsrückgang eintreten und
die Möglichkeit des Weiterbetriebs zweifelhaft werden. Schon
heute fahren die Straßenbahnen wegen der hohen Fahr-
preise zur Hälfte leer.

Köln. Die Bergarbeiterorganisationen haben den Tarif
zum 31. Mai gekündigt. Es werden neue Lohnforderungen
gestellt, mit Wirkung vom 1. Mai ab. (Erhöhung um 8 M.
pro Schicht und Erhöhung des Kindergeldes.)

Paris. Der Streik der Eisenbahnangestellten Frank-
reichs ist nicht voll in Gang gekommen. Bis auf die öst-
lichen Linien und der Mittelmeerbahn ist wieder eine hin-
reichende Anzahl Angestellter zur Arbeit erschienen, um einen
Notdienst aufzunehmen. Aus einer vertraulichen Mitteilung
eines der Führer geht hervor, daß man den Streik, der all-
gemein für verfrüht gehalten wird, entseht hat, um aus
der Starre herauszukommen, in der die revolutionäre sondb-
kämpferische Bewegung verharrte. Die Führer der Bewegung
sind noch nicht verhaftet worden. — Die Hafenarbeiter in
Paris haben ihre Arbeitsstätten verlassen. Die Eisenbahn-
direktion in Paris entließ drei Streikführer. Weitere Ent-
lassungen sollen folgen.

Zwei Frauen.

Komm von A. Conrads-Richter.
(Nachdruck verboten.)

„Das ist alles so furchtbar, so schrecklich. Sie sehen mich
hier erschüttert, Nordbert. Ich möchte Ihnen so gern einen
Trost geben — aber ich bin machtlos, es zu tun.“
Er ergriff ihre Hand.
Annelies — es ist ja schon ein so großer herrlicher Trost
für mich, daß Sie mich nicht voll Verachtung von sich weisen,
daß Sie mich ruhig angehört haben. Sagen Sie mir nur
noch das eine — daß Sie mir verzeihen.“
Sie sah ihn voll ehrlicher Liebe und Teilnahme an.
„Verzeihen? Ach, was habe ich Ihnen denn Großes
zu verzeihen. Ich will in dieser Stunde ganz ehrlich zu
Ihnen sein, Nordbert, vielleicht ist Ihnen das ein Trost. Sie
haben erraten und gefühlt, daß ich Sie liebe. Ich leugne
es nicht. Liebe ich Sie doch schon, seit ich ein Mädchen war
und nicht wußte, was Liebe ist. Mein Herz klopfte so un-
ruhig und rebellisch, wenn Sie mit Josephin nach Falkenau
kamen. Und wenn Sie fortgingen, weinte ich heimlich Stunden-
lang auf meinem Zimmer. Ich fand die Welt voll Licht und
Sonne, wenn Sie in meiner Nähe waren, und wartete immer
voll Sehnsucht auf Ihre Wiederkehr.“
Und als Sie dann ganz von uns gegangen waren — da
war alle Sonne fort. Es lag dann aber noch soviel anderes
Leid über mich, daß niemand ahnte, wie sehr ich unter Ihrem
Verständnis gelitten habe. Ich mußte nur, daß eine Frau
Sie von uns fortgelockt hatte. Man sprach nichts Gutes über
diese Frau, und ich bereite heimlich inbrünstig, daß sie ihre
Macht über Sie verlieren sollte. Wie vergah ich Sie. Und
wenn ein Freier nach Falkenau kam, dann verglich ich ihn
im Geiste mit Ihnen, und da mußte er wieder gehen.
Als Sie dann wiederkehrten, endlich, nach langen Jahren,
da hatten Sie es leicht, mein Herz sich ganz zu gewinnen.
Ich hielt Sie für frei, ich glaubte, daß meine Gebete Gehörung
gefunden hätten.
Und wie einem Sieger öffnete ich Ihnen die Tore meines
Herzens, und habe mich so wenig zu verteidigen gewußt, daß
Sie mein Geheimnis errieten. Ich wollte es auch gar nicht
verbergen. Endlich doch, daß auch ich Ihnen teuer war, und
wünschte ich doch, daß mein lieber Vater den Wunsch. Sie und

ich müßten einander in Liebe finden, mit in die Ewigkeit hin-
übergenommen hat. Und ich hätte mich meiner Liebe
nicht — stolz bekenne ich mich dazu. Sie ist rein und
lauter, und wird stark genug sein, entgegen zu können. Es
muß uns ein Trost sein, Nordbert, daß wir ohne Schuld sind.
Die Liebe hat uns Gott selbst ins Herz gelegt. Und wir
wollen uns dieser Liebe würdig zeigen. Wenn uns das
Schicksal jetzt auch für immer trennt, wir müssen es ohne
Murren tragen. Ihre Frau mag sein, wie sie will — sie ist
doch Ihre Frau, so lange sie es vor dem Gesetz ist.“
Er fuhr sich aufstehend über die Stirn. „Annelies,
wenn Sie mir nur ins Herz sehen könnten, wenn Sie wüßten,
welch ein köstliches Geschenk Sie mir mit Ihrer großzügigen
Weisheit gegeben haben. Es nützt ja nichts, daß ich voll
Schmerz erkenne, an welchem herrlichen Schatz ich früher
blind vorübergegangen bin. Aber in allem Leid, aller Qual
möchte ich aufhauhen vor Ihnen, daß Sie sich so stolz zu
Ihrer Liebe bekennen. Annelies, Annelies —“
Er begrub sein Antlitz einen Moment übermühtig in ihren
Händen. Dann sprang er auf und trat von ihr fort. Sie
zur Ruhe zwingend, fuhr er fort:
„Ich weiß, daß ich Sie jetzt meiden muß, Annelies, wir
müssen beide erst wieder ruhig werden, und ein Verkehr
zwischen Falkenau und Neulinden darf jetzt nicht stattfinden.
Ich ertrage es nicht, Sie in Gesellschaft jener Frau zu sehen.
Was wir zu verhandeln haben, muß durch Kollermann geschähen,
er ist uns treu ergeben.“
Annelies neigte das Haupt.
„Ja, Nordbert, so soll es sein. Und ich will es uns leicht
machen, jetzt einander nicht zu begegnen. Gestern abend ent-
warf ich im Kleinmut meiner Seele Pläne, weil ich meinte,
Ihnen nie mehr begegnen zu können. Nun will ich zu
unserer Erleichterung an diesen Plänen festhalten. Ich werde
mit Tante Kristina einige Zeit auf Reisen gehen. Es ist jetzt
stille Zeit. Neulinden kann eine Weile ohne Herrin sein. Koller-
mann wird nach dem Rechten sehen.“

Fortsetzung folgt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In einer Note an die Entente fordert die Reichsregierung, daß uns ein bestimmter Teil unserer Handelsflotte belassen werden müsse, wenn nicht Deutschland zugrunde gehen soll.
- * Die Wählerlisten zur Reichstagswahl müssen vom 9. bis 16. Mai ausgelegt werden.
- * Nach einer Bekanntgabe in der Sitzung der Gewerkschaften in Berlin wird die Neuwahl des Reichspräsidenten in der ersten Augustwoche abgehalten.
- * Die Rotgardisten sind von der Reichswehr südlich Düsseldorf geschlagen und auf das von den Engländern besetzte Gebiet geworfen worden.
- * Das württembergische Zentrum hat beschlossen, Erzberger als Reichstagskandidat anzukündigen.
- * Der Münchener Stadtrat hat als Protest gegen die Reichs-Probewirtschaftung die neue Brotpreiserhöhung für München abgelehnt.
- * Der schweizerische General Wille spricht sich entschieden gegen den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund aus.
- * Die Stadt Baku ist nach kurzer Beschießung durch die Sowjetuppen übergeben worden. Es befinden sich 6000 Mann von der Roten Armee in der Stadt, außerdem steht eine Truppenabteilung in Rachmas in der Nähe der Eisenbahnlinie Baku-Tiflis.

Was wir mindestens behalten müssen!

Die deutsche Friedensdelegation in Paris hat der Reparationskommission eine Denkschrift überreicht, in der gezeigt wird, wie groß die Einfuhr der für Deutschland lebenswichtigen Rohstoffe vor dem Kriege war, und wie diese Einfuhr sich nach dem Kriege infolge der Wirkungen des Friedensvertrages einschränken mußte. Zugleich zeigt die Denkschrift, daß eine weitere Einschränkung im Hinblick auf die Volksgesundheit, die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung und die innere Ruhe und Ordnung nicht möglich ist. Es wird ferner statistisch dargelegt, wieviele von den eingeführten Rohstoffen vor dem Kriege zur See nach Deutschland transportiert worden sind und welche Mengen dementsprechend von dem jetzt verminderten, für Deutschland unbedingt notwendigen Rohstoffbedarf künftig zur See eingeführt werden müssen. Die für den Transport dieser Mengen von Rohstoffen erforderliche Tonnage wird alsdann berechnet und gezeigt, daß bei strikter Durchführung des Friedensvertrages 700 000 Tonnen Schiffsraum fehlen würden. In der Erwartung, daß die Hälfte hiervon irgendwie anderweitig beschafft werden kann, kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß, wie schon in der ersten Denkschrift beantragt, Deutschland zur Vermeidung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs 650 000 Tonnen seines eigenen zur Übergabe an die Alliierten bestimmten Schiffsraums zunächst belassen werden müssen. Gestützt auf diese Darlegungen der Denkschrift richtet die Deutsche Regierung an die Wiedergutmachungskommission das Ersuchen, Deutschland diesen Schiffsraum zu überlassen und schlägt hierfür eine genaue Regelung vor.

Es muß nochmals, so schließt die deutsche Note, mit Nachdruck und Ernst hervorgehoben werden, daß, wenn Deutschland der geforderte Schiffsraum nicht belassen wird, das deutsche Wirtschaftsleben und die innere Ordnung Deutschlands in einer Weise gefährdet werden, daß die Erfüllung der deutschen Wiedergutmachungsverpflichtungen in Frage gestellt, wenn nicht unmöglich gemacht wird.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. Neue Forderungen der Buchdrucker.) Von den Schriftsetzern und Druckern werden augenblicklich neue Forderungen über eine Teuerungsbetehilfe gestellt. Am 10. Mai finden in Leipzig, da die Bewegung sich wahrnehmbar über das Reich erstreckt wird, Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen über die Forderungen der Buchdrucker statt. Die Beihilfen werden entsprechend dem Einkommen in den einzelnen Ortsklassen gefordert werden. Über den neuen Tarif der Buchdrucker werden erst später Verhandlungen stattfinden.

Berlin. Gefährliche Lage im Oberschlesien (Streik.) Der gesamte Verkehr von Kojel in Oberschlesien bis nach Stettin und von der tschecho-polnischen Grenze bis nach Lübeck ist jetzt lahmgelegt. Das bedeutet eine schwere Gefahr für die Lebensmittel- und Kohlenversorgung, da die Eisenbahn nicht imstande ist, den Ausfall der schwebenden Frachtdämme auszugleichen und da große Mengen Kohle, Kartoffeln und auch Getreide nun für unbestimmte Zeit in den Räubern festliegen. Die Entlastung von Kojeln will allerdings jetzt die „Rohstoffe“ befragen. Hier tagte eine Konferenz der Streikleiter, der Umschlagplätze und Häfen, zu der auch Vertreter der Privatseiner erschienen waren. Dort beschlossen die Privatseiner, sich dem Streik der Angestellten der Schiffahrtsgesellschaften anzuschließen und ihrerseits jede Beförderung von Gütern so lange zu verweigern, bis auch ihre Wünsche von den Behörden und Ministern erfüllt seien.

Hamburg. (Kellnerstreik.) Die Schließung sämtlicher Hotels steht bevor. Die Parteien stehen sich hart an hart gegenüber. In einer Besprechung der Arbeitgeber mit dem Regierungskommissar erklärte dieser, daß die Hotels nicht zu den lebenswichtigen Betrieben gehören, also daß die Technische Rohstoffe nicht eingekauft könnten. Somit steht zu erwarten, daß Reisende in Hamburg kein Unterkommen finden.

Aus dem Parteileben.

— Reichspräsident Ebert von seiner Berufsorganisation ausgeschlossen. Auf der Generalsammlung der Sattler und Tapezierer in Berlin wurde von den etwa 1200 Anwesenden gegen 5 Stimmen ein Antrag angenommen, den Reichspräsidenten Ebert auszuschließen wegen Unterzeichnung des Todesurteils gegen den Wendreher Kopp. In dem Beschluß heißt es: „Die Anwesenden können den Reichspräsidenten nicht mehr als Kollegen anerkennen, weil er entgegen allen sozialistischen Programmen, welche die Todesstrafe verwerfen, gehandelt hat.“

— Erzbergers Reichstagskandidatur. Die Konferenz der Bezirksleiter des Zentrums in Württemberg hat mit 30 gegen 1 Stimme die Auffassung Erzbergers als Reichstagskandidat beschlossen. — Wie dem Vorwärts weiter gemeldet wird, ist in Zürich eine Aktiengesellschaft „Allgemeine Pressenachrichten“ gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt 500 000 Franken. Einiges Mitglied des Verwaltungsrates ist Dr. Georg Steinmayer, Rechtsanwalt in Zürich, der Generaldirektor Erzbergers. Man nimmt an, daß Erzberger hinter dieser Gründung steht.

— Die sozialdemokratische Reichskonferenz ist unter Vorsitz des Abgeordneten Bartels in Berlin zusammengetreten. Dieser erklärte in seiner Eröffnungsanrede u. a.:

„Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Koalitionsparteien wird im Wahlkampf eine große Rolle spielen. Wir haben diese Stellung oft genug dargelegt. Für uns ist die Koalition kein Ideal. Unter dem Zwang der Verhältnisse ist es entstanden und aufrechterhalten worden. Bringen die Wahlen eine andere Parteigruppierung, bringen sie uns eine sozialistische Mehrheit, werden wir mit Freude und mit Erleichterung von der Koalition Abschied nehmen. (Zustimmung.) Bleibt aber das Stärkeverhältnis der Parteien bestehen, so wird auch weiterhin eine Koalitionspolitik gemacht werden. (Zustimmung.) Wir werden danach streben, sie nach links zu verschieben. Eine Ausdehnung der Koalitionspolitik nach rechts käme für uns nicht in Frage. (Zustimmung.) Wir stehen jetzt vor der Wahlkammer, und diese Konferenz soll den Ruckpunkt dazu bilden. Es besteht bei uns keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß der Feind rechts steht. (Beifälliger Widerspruch.)“

— Deutschnationale und Koalitionsregierung. Der deutschnationale Abgeordnete Lanerz erklärte auf einer Berliner Parteiverammlung: „Ob wir in eine Koalitionsregierung eintreten, will ich nicht positiv oder negativ beantworten. Aber am Wiederaufbau wollen wir mitarbeiten, wie unser Programm deutlich zeigt. Unsere Aussichten für den Wahlkampf sind gut. Wir hoffen in Berlin statt eines Abgeordneten deren drei durchzubringen.“

Reichs-Landschaft

+ Abz. d. Neuordnung des Kriegsverorgungsweffens. Die oben angegebene Angaben gemacht: Die Zahl der Versorgungsstellen beträgt 1 1/2 Millionen. Eine Million Renten sind bereits festgelegt und 400 000 Rentenansprüche ausbezahlt worden. Der monatliche Zugang an neuen Rekruten beträgt immer noch 50 000. Zwei Millionen Rekruten sind gefallen; 1,8 Millionen Kriegserwitwen und Kriegerverwaisen sowie 600 000 sonstige Hinterbliebene sind vorhanden. Die Gesamtzahl der an der Kriegerverorgung oder sozialen Fürsorge beteiligten Volksgenossen beträgt 5 1/2 Millionen, also 10 % der gesamten Bevölkerung. Der Jahresaufwand an Renten wird vier Milliarden Mark betragen. Dazu kommt noch der Aufwand für soziale Fürsorge mit jährlich mindestens 300 Millionen. Die Bewältigung der Neuenaufrage obliegt den Versorgungsbehörden. Es gibt künftig 308 Versorgungsämter zur Festsetzung der Renten. 70 000 Kriegsteilnehmer liegen noch in den Lazaretten.

+ Der Zusammentritt des vorläufigen Reichswirtschaftsrats erfolgt binnen zwei Monaten nach der erfolgten Verkündung der Verordnung über sein Inkrafttreten, die in den nächsten Tagen bevorsteht. Die Sitzungen sind öffentlich. Nur mit Zweidrittelmehrheit kann auf Antrag von zwanzig Mitgliedern die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden.

+ Neue Ententebotschafter für Berlin. Der Pariser „Temps“ bestätigt, daß Ministerialdirektor Maurice Herbet zum Botschafter in Berlin in Aussicht genommen ist, und daß England, Italien und Frankreich die Absicht haben, in kürzester Frist in Berlin Botschafter zu ernennen, jedenfalls im Monat Juni, kurz nach den Reichstagswahlen.

+ Generalarrest und Lohnzahlung. Die Meldung, dem Reichsrat sei eine Vorlage zugegangen, durch die den Arbeitnehmern eine billige Entschädigung für den Lohnausfall während des Kapp-Putsches — also bis zum Donnerstag, 18. März — gewährt werden soll, wird bestätigt. Zur Begründung wird auf die besonderen Verhältnisse hingewiesen, die den Generalarrest begründeten, sowie auf den Beschluß der Zentralarbeitsgemeinschaft der gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die an die Unternehmer die Aufforderung richtete, aus Billigkeitsgründen den Arbeitern eine Beihilfe zu gewähren. Durch eine Verordnung sollen die Arbeitgeber nunmehr verpflichtet werden, über eine angemessene Entschädigung mit den Betriebsausschüssen sich auseinanderzusetzen. Für den Fall, daß eine Verständigung nicht zustande kommt, soll der für Konflikte aus dem Arbeitsverhältnis zuständige Schlichtungsausschuss angerufen werden, dem das letzte Wort in dieser Angelegenheit zugewiesen wird.

+ Niederlage der Rotgardisten bei Düsseldorf. Reichswehr und Sicherheitspolizei haben die südlich von Düsseldorf zwischen der Stadt und dem von den Engländern besetzten Gebiet sich sammelnden roten Banden angegriffen und sie nach kurzem Gefecht auf das besetzte Gebiet zurückgedrängt. Dort wurden die Rotgardisten entwaffnet. Diesseits der Demarkationslinie wurden mehrere tote und verwundete Rotgardisten gefunden. Es wurden zwei Maschinengewehre und eine große Anzahl Gewehre erbeutet. Damit ist die Gefahr, die seit einigen Tagen der Stadt drohte, beseitigt.

+ Berlin als Bischofsitz. Zu den Verhandlungen über die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin sind solche über die Schaffung eines Bischofsitzes in der Reichshauptstadt gekommen, weil nach kirchlichem Brauch eine Nuntiatur nur an einem Bischofsitz sein soll. Zum Bischof von Berlin ist der Domkapitular Dr. Kaas von Trier, Mitglied der Nationalversammlung, in Aussicht genommen; er hat in München bereits mit dem Nuntius verhandelt.

+ Zusammenstoß der Feinschen in Oberschlesien. Nunmehr hat auch das Deutsche in Oberschlesien sich endlich zusammengeschlossen und ein eigenes Bleibheitskommissariat gebildet. Zum Bleibheitskommissar ist der Bürgermeister Dr. Urban-Hofberg ernannt worden. Der Abtinnungskommissar wendet sich in einem Aufruf an die gesamte Bevölkerung Oberschlesiens, in dem er zur Treue gegenüber Deutschland und zur Mitarbeit an der deutschen Sache auffordert. Oberschlesien sei deutsch und müsse es bleiben. Alle Parteikämpfe müssen bis zur Entscheidung ausgeschaltet werden. Es ist beabsichtigt, den Abtinnungskommissar an die Spitze eines noch zu schaffenden großen Abtinnungsapparates zu stellen.

Schweiz.

* Eine Stimme gegen den Völkerbund. Der schweizerische General Wille veröffentlicht einen großen Aufruf zu dem Beitritt der Schweiz zum Völkerbunde. Man könne sich nicht darüber täuschen, daß das Volk einen natürlichen Widerwillen gegen einen Eintritt in den Völkerbund habe, der einen integrierenden Bestandteil des Versailler Gewaltfriedens bildet. Einweilen bleibt nichts übrig, als die Vorlage zurückzuziehen.

Aus In- und Ausland.

Breslau. Der Reichsanwalt hat gegen den Oberbefehlshaber von Breslau, Generalleutnant v. Schmeltow, einen Strafbescheid wegen Hochverrats erlassen. v. Schmeltow hält sich zurzeit verborgen.

Dresden. Die Volkskammer wählte den sozialdemokratischen Abgeordneten Stadtrat Bud in namenslicher Abwägung mit 22 Stimmen zum Ministerpräsidenten.

Er stimmen errieten auf den deutschnationalen Abgeordneten Lohmann. Bud nahm die Wahl an.

Paris. Der Volksherrat hat beschlossen, die Volksherrn in Leschen um zwei Monate zu verschieben. Sie findet am 12. Juli statt.

München. Das bayerische Ministerium hat beschlossen, demnächst eine Verordnung zu veröffentlichen, wodurch die Bereidigung der öffentlichen Beamten angeordnet wird.

London. Einer Meldung aus Moskau zufolge, hat sich Enver Pascha selbst an die Spitze der Bewegung der türkischen Nationalisten gestellt.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle belagt, wieviel Mark für 100 Gulden, bayerische oder österreichische Kronen, schweizer und transalpine Franc und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angebotener, „Gld.“ = geuchter.)

Währungspläne	5. 5.		4. 5.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	1998.—	2002.—	2028.—	2027.—	170 Mk.
Dänemark . . . Kronen	924.—	928.—	927.—	931.—	112
Schweiz . . . Franc	—	—	—	—	80
Amerika . . . Dollar	—	—	—	—	4,40
England . . . Pfund	—	—	213,76	214,25	20,20
Frankreich . . . Franc	—	—	—	—	80
Italien . . . Lire	254,76	255,25	249,75	250,25	80
Österreich . . . Kronen	23,97	24,03	24,22	24,28	85

Seit der Produktentwertung. Amlich notierte Preise der Berliner Produktentwerte am 5. Mai: Gafer für 1000 Kilogramm auf Abladung 2700—2740 Mark ab Station. Tendenz: feher.

Richtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriererbsen 280—300 Mark, gelbe und grüne Erbsen 180—250 Mark, Bohnen, weiße inländische — Mark, Weizen 120—125 Mark, Weizenrohobohnen 115—125 Mark, Weizen 110—115 Mark, Lupinen 65—70 Mark, Geradelle 60—70 Mark, Weizen, rote, 20—30 Mark, Stroh, drahtgepreßt 17—18 Mark, gebündelt 14—15 Mark, Erbsenrohobohnen 60—64 Mark, Patent Stiefen 100—104 Mark.

* Die Reichseisenbahn. Nachdem das Gesetz betreffend den Staatsvertrag über den Übergang der Staatsbahn auf das Reich in Kraft getreten ist, übernahm der Reichsverkehrsminister mit dem 5. Mai die oberste Leitung der Reichseisenbahnen. Da nach dem Staatsvertrage die Übernahme der im Reichsverkehrsministerium selbst zu bearbeitenden Angelegenheiten erst nach und nach für alle Länder gleichmäßig bis zum 1. April 1921 erfolgen soll, bearbeiten bis dahin die mit Eisenbahnstationen besetzten Teile der bisherigen landesstaatlichen Ministerien ihre bisherigen Geschäfte als Reichsbehörden weiter, und zwar unter den Bestimmungen: Reichsverkehrsministerium, Zweigstelle Preußen in Berlin, Zweigstelle Bayern in München, Zweigstelle Sachsen in Dresden, Zweigstelle Württemberg in Stuttgart und Zweigstelle Baden in Karlsruhe. Für die bisherigen mecklenburgischen Staatsbahnen führt die Eisenbahngeneraldirektion in Schwerin und für die oldenburgischen Staatsbahnen die Eisenbahndirektion in Oldenburg die Geschäfte der bisherigen Zentralverwaltung weiter.

Vermischtes.

Der Todeszug in den großen Städten nach den Kriegen. Das Überwiegen der Sterbefälle über die Geburtenziffern ist in der Zeit vom 14. bis zum 20. März dieses Jahres in einer Anzahl deutscher Städte festzustellen, wie in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift mitgeteilt wird. In anderen Städten waren Sterbefälle Geburtenziffern gleich groß. In der Mehrzahl der deutschen Städte aber ist der Geburtenüberschuss nur ein geringfügiger. So kamen in Berlin auf 708 Geburten 661 Todesfälle, in Frankfurt a. M. auf 165 Geburten 160 Todesfälle, in Hannover auf 174 Geburten 168 Todesfälle. Noch ungenügender liegen die Verhältnisse in der ehemaligen tschecho-ungarischen Monarchie. In Wien kommen auf 1054 Todesfälle nur 417 lebende Geborene, in Budapest auf 915 Todesfälle 577 Geburten, in Prag auf 267 Todesfälle 194 Geburten. In den großen Städten des Auslandes liegen die Verhältnisse sehr viel günstiger. In London kamen 2771 Geburten auf 1456 Todesfälle, in Birmingham 681 Geburten auf 265 Todesfälle, in Glasgow 711 Geburten auf 377 Todesfälle.

Notgeldinschriften. In Wasserburg gelangt demnächst neues Notgeld zur Ausgabe. Der Ort ist bekannt durch sein im Kriege geschaffenes originales Metallnotgeld, auf dessen Rückseite der Spruch stand: „Aus, durch, Wahrung.“ Das Papiergeld trägt verschiedene Aufschriften, z. B.: „Der Wasserburger Pfennig war einst gut Geld — Jetzt gilt er nur wenig und muß doch in die Welt.“ „Sätten Hamster den Pfennig mit Jangen — müßt ihr an seiner Stelle gangen.“ — „Der Pfennig ist der Welt bald gleich, weh' dir, du armes Deutsches Reich.“ — „Nun, ihr Pfennig in Papier, schreit's bald in Kupfer wieder hier!“

— Die Kreiswahlwahlen in Düsseldorf. Bei den Kreiswahlwahlen in Regierungsbezirk Düsseldorf sind gewählt worden: 255 Zentrum, 61 U. S. P., 56 Reichsnationale, 28 Demokraten und 31 Parteilose, unter denen sich zwei Vertreter der Freien Bauernschaft, im übrigen Mittelständler und Angehörige eines Bürgerbundes befinden. Die beiden sozialdemokratischen Parteien zusammen haben im Zentrum in den Kreisen M.-Gladbach, Cleve, Krefeld, Köln, Veldern, Esen, Kempen und Rees.

* Auch das Reichssteuerbuch wird teurer. Das Reichssteuerbuch soll Anfang Juni erscheinen und die am 1. Juni in Kraft tretenden Sommerfahrpläne enthalten. Trotz der beträchtlichen Verringerung des Stoffes wird der Preis des Buches nicht weniger als 16 Mark betragen. Ursprünglich kostete das Reichssteuerbuch 2 Mark.

* Eine mit Typhusbazillen geimpfte Ziege starb. Ein Einbruch, der für die öffentliche Gesundheit unabsehbare Folgen haben kann, ist in Reinsdorf bei Berlin verübt worden. Das dortige Krankenhaus unterbrachte einen Stall für Versuchstiere, in dem zuletzt außer Rindern auch eine Ziege untergebracht war, die mit Typhusbazillen geimpft ist. Diese Ziege ist von Einbrechern entführt worden. Es besteht die Gefahr, daß der Genuß der Milch der gestohlenen Ziege oder des Fleisches Typhusverbreitung und in weiterer Wirkung sogar eine Epidemie hervorruft.

* Der bedeutendste Münzgenosse der Zeitgenossen, Imhof-Blumer, ist hochbetagt in seinem Geburtsort Blumegg (Schweiz) gestorben. Seine Sammlung von 20 000 Münzen altgriechischer Münzen erwarb das Berliner Münzkabinett. Der Berliner Akademie der Wissenschaften, die seine Arbeiten förderte, machte Imhof erhebliche Zuwendungen.

Verhaftung des Wiener Millionendiebes. Der ukrainische Arzt Granowsky, der in Wien dem ukrainischen diplomatischen Kurier in Griechenland, Clausmann, aus einem Hohlstimmer mehrere Pakete im Werte von mehreren Millionen Kronen entwendet hat, ist in einem Berliner Hotel verhaftet worden. Man fand bei ihm Banknoten verschiedener Länder im Werte von mehreren hunderttausend Mark. Trotzdem leugnet Granowsky, den Diebstahl ausgeführt zu haben.

Frau Lepa nicht verhandlungsfähig. Die Angelegenheit der seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindlichen Frau Geheimrat Lepa, die des Millionenbetruges nach dem Muster der Frau Kupfer beschuldigt ist, ist in ein neues Stadium getreten: die medizinischen Sachverständigen haben Frau Lepa auf Grund sorgfältiger Beobachtungen für nicht verhandlungsfähig erklärt.

Autoschieber wurden in Bodum in Haft genommen. Sie hatten drei Militärautos im Werte von über 200 000 Mark im Besitz mit anderen Schiebern aus dem Autopark in München verschoben. Die Autos wurden beschlagnahmt.

Blitzschlag in eine Niesengebüschbaude. Aus Schreiberbau wird gemeldet: Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die unterhalb der Peterbaude gelegene Dackbaude ein. Die Baude ging in Flammen auf. Von den Touristen ist niemand zu Schaden gekommen.

Franz Lehars 50. Geburtstag. Franz Lehar, der Komponist der beliebten Operetten „Die lustige Witwe“, „Der Graf von Luxemburg“, „Sigeunerliebe“ u. a., ist dieser Tage 50 Jahre alt geworden.

Großfeuer auf den Atlaswerken. Am Dienstag entzündete sich auf den Atlaswerken in Bremen ein riesiges Schindelfeld, das in dem über der Schmelze gelegenen Schmelzbofen zum Ausbruch kam, in dem außer Schablone die Entwürfe für die Schiffshüllen lagen und außerdem zahlreiche trockene Holzschablone. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. In wenigen Minuten war das ganze Gebäude, das aus festen Brandmauern ausgeführt ist, in allen Teilen ausgebrannt. Gegen 9 Uhr fanden von dem Gebäude nur noch die Brandmauern und die Konstruktion des Dachstuhls. Die Ursache des Brandes ist noch völlig unklar. Der Schaden ist ein sehr großer.

Granzschweig auf der Suche nach Spuren Amerikas. Braunschweig ist „trodengelagt“ werden zu sollen. Eine aus allen Teilen des Landes besuchte Gastwirtevereinigung beschloß, die bei den Wirten noch vorhandenen Biervorräte so zu verteilen, daß mit dem 10. Mai in allen Gastwirtschaften des Landes der Bierausverkauf eingestellt werde.

Ein weißer Hase. Bei der Aufstellung des neuen Stalls für das Halberstädter Stadttheater hat der Intendant für sich jede höhere Bezahlung als 1000 Mk. für den Monat abgelehnt. Künstlerische Arbeit entziehe sich, so sagt er, materieller Bewertung, darum wolle er nur das Existenzminimum haben. Der seltene Mann sollte „einen raus“ gesetzt werden.

70. Geburtstag einer Philanthropin. Hedwig Heyl, die weithin bekannte Philanthropin und Führerin auf fast allen Gebieten der Frauenorganisation, beging am 5. Mai ihren 70. Geburtstag. Der verdienten Frau wurden von den Frauenvereinigungen ehrende Kundgebungen dargebracht.

Eine Schauspielerin als Universitätslehrerin. Die Schauspielerin Anita Schertoff, ein früheres Mitglied des Stadttheaters in Königsberg i. Pr., wurde vom preussischen Kultusministerium als Lektorin an der Königsberger Universität befristet. Sie leitet über Rede- und Vortragskunst.

Naphthaquellen in der Slowakei. Wie tschechische Blätter melden, wurden in der Slowakei an fünf Stellen so mächtige und ergiebige Naphthaquellen angebohrt, daß die tschechoslowakische Republik dadurch vollständig von der Petroleum- und Naphthaimport aus Polen und Rumänien und sogar auch aus Amerika unabhängig gemacht wird. Die Naphtha ist von hervorragender Güte. Die Bohrversuche werden unter fachmännischer Leitung weiter betrieben.

Zunahme des Lokomotivbestandes. Der bei allen Eisenbahndirektionen und Eisenbahnverwaltungen der preussischen Staatsbahnen seitens des Eisenbahnministeriums eingeholte Bericht ergibt, daß unter Eisenbahnen sich in zusehender Weise befert. Während vor einem halben Jahr noch etwa dreitausend reparaturbedürftige Lokomotiven auf den Bahnhöfen und in den Schuppen unbenutzt standen, ist diese Zahl auf 1400 herabgesunken und vermindert sich von Woche zu Woche, so daß alljährlich etwa 30 Lokomotiven mehr repariert werden, als beschädigte eingeliefert worden sind. Außerdem gelangen jetzt alljährlich seitens der Lokomotivfabriken 40 neue Maschinen zur Ablieferung. Ebenso günstig gestaltet sich der Reparaturenstand der Personen- und Güterwagen.

Wiedereröffnung der Wiener Universität. Die Vorlesungen an der Wiener Universität, die wegen der Krawalle zwischen deutsch-nationalen und jüdischen Studenten unterbrochen worden waren, haben am 4. Mai wieder begonnen. Der Rektor forderte in einem Aufruf die Studierenden zu Ruhe und Ordnung auf.

Grabstätten deutscher Seelente in Amerika. Ein Amerikaner, Dr. A. Meyer, wohnhaft in Chattanooga, Tennessee, hat sich der Mühe unterzogen, die Gräber der in Chattanooga interniert gewesenen und dort verstorbenen 62 deutschen Seelente zu fotografieren und die Bilder kostenlos an die ihm vom deutschen Reichswanderungsamt übermittelten Adressen zu übersenden.

Bunte Tages-Chronik. Berlin. Der Zigarrenhändler Röder wurde auf seinem Raubnarrenschiff in Madow ertrunken und beraubt aufgefunden.

Mombasa. In Mombasa explodierten am 1. Mai zwei Bomben; ein Teil des Rathauses und ein anderes Gebäude wurden zerstört.

Aus dem Gerichtssaal

Revision im Pöschl-Schiller. Der Prozeß gegen den Oberleutnant Schiller, der zu 7 Wochen Gefängnis und fünfjährlicher Verbannung wegen Verleumdung drei Offiziere in der 1. Infanterie-Regiment zu zwei Jahren Gefängnis und Dienstentziehung verurteilt worden ist, wird auch nach der Dienstentlassung pervertiert worden ist, wird auch nach der letzten Instanz befristet, da Schiller gegen das oberinstanzliche Erkenntnis Revision einlegen will.

Die Mörder in Bonn. Vor dem Reichsgericht in Bonn begann die Verhandlung wegen Mordes an den Herren und Wunden von dem September vorigen Jahres. Angeklagt sind etwa 170 Männer und Frauen.

Die Explosion im D. von Berlin. München vor dem Reichsgericht. Am 25. Januar 1918 hatte im D. von Berlin-München eine Explosion stattgefunden, wodurch ein Wagen in Brand geriet. Ein Glasballon mit einer gefährlichen chemischen Mischung, der ein Plonier mit ins Abteil 8. Klasse genommen hatte, war in Brand geraten. Von den Fahrgästen wurden mehrere schwer verletzt, darunter der Münchener Kaufmann D. Dieser verklagte den bayerischen Staatsfiskus auf Schadenersatz in Höhe von 15 000 Mark, wurde aber vom Landgericht und Oberlandesgericht München abgewiesen, da das Mitbringen eines so gefährlichen Gepäcks durch Reisende als höhere Gewalt angesehen wurde. D. legte gegen das Urteil Revision ein; er machte geltend, daß die Bahnverwaltung eine Kontrolle des Reisegepäcks auf feuergefährliche Gegenstände hätte einführen können. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Schlussspiel

Drahtnachrichten vom 6. Mai.

Verhäufung im Binnenverkehr. Die Lage im Binnenverkehr hat sich verbessert. Da die Arbeit nicht wieder aufgenommen wurde, ist allen Arbeitern, auch den arbeitswilligen, gekündigt worden. Verhandlungen finden zurzeit nicht statt. Die Schiffahrt auf der Elbe ruht vollständig.

Der Aufstand in Mexiko. Paris. Nach einem Sachverhalt haben die Aufständischen in Mexiko Inzozes genommen und sind mit neuen Kräften im Anmarsch auf Chihuahua. Ihre Führer haben versichert, daß die Ausländer unbehelligt bleiben sollen; Minderungen und Räubereien werden mit schweren Strafen bedroht.

Krawalle in Italien. Rom. Aus einer offiziellen Meldung des „Messaggero“ über die Vorgänge in Varese geht hervor, daß zweihundert Karabinieri in Varese einmarschiert sind, daß das Automobil des Generals Manoloff verbrannt und das des Generals Graziosi beschädigt ist. Der Allgemeinzustand läßt an.

Englands Anteil an der Kriegsschadikung. London. Die englische Regierung verlangt von der ersten deutschen Abschlagszahlung für ihre Zwecke 5 Millionen Pfund Sterling zur Abfindung geschädigter englischer Privatpersonen. Das polnisch-ukrainische Bündnis.

Parlament. Das Ministerium des Innern veröffentlicht ein am 3. Mai in Communiqué, worin die polnische Regierung das Recht der Ukraine auf Unabhängigkeit und das Direktorium unter dem Generalhermann Belsuna als Obersten Chef der ukrainischen Volkrepublik anerkennt. Die ukrainische Regierung veröffentlicht amtlich einen Aufruf, der dem Belsuna im allgemeinen gleichlautet, und worin der Generalhermann aufruft, daß die polnische und die ukrainische Völkerschulen an Schuler vorgehen, um den wachsenden Feind zu bekämpfen.

Amerikanische Lebensmittelhilfe. Washington. Unter der Lebensmittelhilfe Amerikas für Deutschland befinden sich u. a.: 250 Millionen Kilogramm Brotgetreide, je 25 Millionen Kilogramm Speck und Schinken und 10 Millionen Kilogramm Reis. Verhandlungen über weitere 150 Millionen Kilogramm Brotgetreide sind noch im Gange.

Verschiedene Meldungen. Berlin. Zu kommissarischen Landräten des Kreises Grimmen und Ostvorpommern sind Bureaudirektor Meinke, Kreisberg und Professor Dr. Ehrhart-Franzberg ernannt worden. Beide gehören der demokratischen Partei an.

Auslegung der Wählerlisten.

Der Reichsminister des Innern hat durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung angeordnet, daß die Wählerlisten und Wahlarten vom Sonntag, den 9. Mai bis Sonntag, den 16. Mai ausgelegt werden müssen. Vor der Auslegung der Wählerlisten haben die Gemeindevorstände bekannt zu geben, wo und wie lange die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden, sowie in welcher Zeit und in welcher Weise Einsprüche gegen die Wählerlisten erhoben werden können. Die Bekanntmachung hat spätestens am 8. Mai zu erfolgen. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind spätestens am 16. Mai bei der zuständigen Gemeindebehörde einzulegen.

Lokales und Provinzielles.

Sonnenaufgang 4⁰⁰ | **Mondaufgang** 11⁰⁰ R.
Sonnenuntergang 7²⁴ | **Monduntergang** 7²⁷ R.

1883 Komponist Johannes Brahms geb. — 1886 Attentat Bismarck auf Bismarck. — 1915 Die Deutschen besetzen Liban. — 1918 Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den Mittelmächten und Rumänien. — 1919 Überreichung des Friedensbedingungen an die deutsche Abordnung in Versailles.

Zimmer neue Neuerungen bei der Post. Änderungen der Postordnung bestimmen u. a., daß der neu eingeführte Zuschlag von 10 Pf. auf jede postlagernde Sendung mit der Freigebühr zu entrichten ist. Ein Postlagerbrief ist demnach mit 50 Pf., eine Karte mit 40 Pf. frei zu machen. Die neue Postlagergebühren von 80 Pf. für jeden Tag wird 2 Pf. erhoben für postlagernde Pakete, unbestellbar zu meldende Pakete und Nachnahmepakete, für die Frist verlangt wird. Der Tag des Eingangs des Pakets und der folgende sowie der der Auslieferung, Sonntage und allgemeine Feiertage nicht gerechnet. Die Gebühr muß der Empfänger bezahlen, sonst wird die Sendung als unbestellbar behandelt. Der Absender kann aber durch einen Vermerk auf der Paketkarte und dem Paket verlangen, daß die Sendung ihm nach Ablauf der lagergebührenfreien Zeit zurückgeschickt werde. Auf den Postsendungen „burste“ bis der Absender seinen Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung vermerken. Jetzt soll er dies tun. Auf Paketen, Postkarten, Bahnhofsbriefen und Briefen mit Zustellungs-urkunde muß dies geschehen.

Weitere Erhöhung der Druckpapierpreise. Wie wir erfahren, wird das Zeitungsdrukpapier abermals teurer. Mit rückwirkender Kraft ab 1. Mai wird der Preis so erhöht, daß das unbedruckte Papier allein für eine vierseitige Tageszeitung üblicher Größe etwa 2 Mark monatlich kosten wird. Man kann nun leicht nachrechnen, wie teuer sich dann die fertige Zeitung stellt. — In einem interessanten Gegenstand zu der drohenden Katastrophe für die Papierverbraucher stehen die Mitteilungen über den dieser Tage bekannt gewordenen Jahresabschluss einer deutschen Papierfabrik. Danach stellte sich heraus, daß der Reingewinn des Jahres 1919 höher war als das gesamte produzierte Papierkapital.

Der Wetter im April. Der abgelaufene Monat war gegen den Durchschnitt etwas zu warm. 6 Tage waren fast Sommertage, so mild wehte die Luft bei herrlichem Sonnenschein. Im übrigen war das Wetter veränderlich. An 21 Tagen fielen Niederschläge und zwar ausschließlich Regen. Schnee wurde nicht beobachtet. Die Nächte waren häufig noch empfindlich kühl. Frost trat jedoch gegen die Regel nicht mehr ein. Insofern macht der diesjährige April eine rühmliche Ausnahme gegen frühere Jahre. Gewittererscheinungen kamen nur 1 mal (am ersten Ostern) vor. Die Niederschlagsmenge war normal (45,8 Millim.)

Der neue Weg ist nunmehr in der projektierten Länge größtenteils fertiggestellt; es ist dadurch eine Landstraße erschlossen, die mit zu den schönsten am ganzen Rheine gehören dürfte. Wenn man den Weg von der Emmerhause aus bezieht, so bietet sich nach Überwindung zweier Kurven in mäßiger Steigung von der Mitte des Weges ein Blick auf die Marksburg, wie er von keiner Seite schöner sein kann; gerade von dieser Seite ist die Marksburg deutlich wohl am interessantesten. Befolgt man den Weg weiter, so dehnt sich vor dem Beschauer weit nach beiden Seiten ausholend ein einzig schöner Rundblick auf Braubach und das Rheintal aus; der neue Weg kann Spaziergängern als sehr lohnend nur empfohlen werden.

Wetterbericht: Mäßig warm, meist bedeckt, nur vereinzelt etwas Regen. Niederschlag 0,2 Millim.

für Wiederverkäufer.
Billiger
als jede Konkurrenz verkaufe ich die beliebteste
amerikanische Zigarette
CAMEL
(versteuert).
Ferner offeriere ich
Cigarren
in reeller Ware pro Kiste von 750.— Mk. an.
Emil Eschenbrenner.
Großhandelserelaubnis mit Tabakwaren vom
19. Januar 1918.

Reichstagswahl 1920.
Der Wahltag ist auf den 6. Juni 1920 festgesetzt. Die Bestimmungen des neuen Reichswahlgesetzes vom 27. April 1920 über das aktive Wahlrecht lauten wie folgt:
§ 1 Abs. 1. Reichstagswähler ist, wer am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist.
§ 2. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist 1) wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder unter Pflegschaft steht, 2) wer rechtskräftig durch Stimmverweigerung die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.
Die Wählerlisten zur Reichstagswahl liegen in der Zeit vom Sonntag, den 9. bis Sonntag, den 16. Mai einschl. an den Sonntagen von 9—12 und den Wochentagen von 9—12 und 2—5 Uhr im Rathaus, Zimmer 6 zu Jedermanns Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jeder Wahlberechtigter, der die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, mündlich oder schriftlich bei der Wahlkommission des Wahlkreises Einspruch erheben. Soweit die Richtigkeit dieser Behauptungen nicht offensichtlich ist, hat er für die Beweismittel beizubringen. Wenn der Einspruch nicht sofort als begründet erachtet wird, erfolgt Entscheidung über ihn binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungsdauer.
Braunach, 7. Mai 1920. Der Magistrat.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.
Milchlisten.
Die Landwirte werden an umgehende Ablieferung der Milchlisten nochmals erinnert.
Krankebrot
gelangt heute nicht zur Ausgabe, weil kein Mehl eingetroffen.
Fleisch-Verk. uf
Samstag Vorm. von 8—12 Uhr für R—H bei Schaller
Nachm. „ 2—6 „ „ G—H
„ „ 8—12 „ „ 3—5 „ „ „
„ Nachm. „ 2—6 „ „ 6—8 „ „ „
Es wird erucht, das Fleisch in den vorgeschriebenen Betten abzugeben.

Safran-Wein. Brausaft in 100 g
Heute abends 8 Uhr
Veisammlung
bei Herrn v. Hammer
Es ist dringend erforderlich, daß jedes Mitglied erscheint, da wichtige Beschlüsse zu fassen sind.
Der Vorstand.
Feinsten frischen Cabliau.
Jean Enaels.
Kaffia-Bast
zum Besten der Weinreben
eingetroffen.
Chr. Wieghardt.
Kalk
wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Scherer-Cognac

in diversen Preislagen — ganze und halbe Flaschen.
Jean Engel.

Bürstenwaren

in großer Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung Clos

Inhaber Karl Gemmer.



Bilderbücher,
Märchenbücher,
Jugendchriften
für Knaben und Mädchen in reicher
Auswahl eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Rote Sandsteinplatten,
Schweineträge,
Viehkrippen, runde
Schleifsteine
bis zu 1 Meter Durchmesser

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Rüböl

lastenfrei — per Str. 25. — Mk.
bieten an

Emil Eschenbrenner Frieda Eschenbrenner.

Cognac in verschiedenen Preislagen
ganze und halbe Flaschen
empfiehlt

Jean Engel.

Es sind wieder eingetroffen in graner
und brauner Emaille:

Wassereimer, Kochtöpfe, Salatsieber, Milchtöpfe,
Milchträger, Eßenträger, ein- und zweiteilig,
ovale Waschbeden, Milchsiebe, Kaffeelannen und
Nachtöpfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung

Siedtische und runde

Räucherapparate

in verschiedenen Größen neu eingetroffen.

Eisenhandlung Clos
Inb.: Karl Gemmer.

Unterhaltungs- und Reiselektüre

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

Böninger Tabak

AB

angelaufen.

Emil Eschenbrenner, Frieda Eschenbrenner.

Bürstenwaren,
Aufnehmer,
Scheuersand,
Grdal (Schuhcreme),
sowie sämtliche
Wasch-Artikel

empfiehlt Ana. Gran

Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reichtum, Ge-
leben, Charakter wird nach
Astrologie (Steinrechnung) be-
rechnet. Nur Geburtsdaten ein-
senden. Viele Dank- und
Empfehlungsschreiben
T h e w s, Hannover,
Postfach.

Saumwollene

Damen-Strümpfe,
Herren-Socken,
Kinder-Söckchen
alle Größen bei
Geschw. Schumacher.

Briefpapier

in Mappen und
Rassetten
empfiehlt preiswert
Buchhandlung Lemb.

Tabak

gar rein, per Pfd. 24. — Mk.
bei Nachnahme billiger
empfiehlt

August Gran

Maco- Herrenhemden

mit bunten
Einsätzen
empfiehlt

Geschw. Schumacher,
Achter, Nordhäuser

Hauttabak

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Fussbodenöl

in bekannter Qualität.
Jean Engel.

Wand- u. Schoss- Kaffeemöhlen

empfiehlt
Julius Rüping.

Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkouverts
usw.

wird neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Hollwerck

Chocolade
und Cacao
Gauswaldt
Chocolade
Wagner Cacao
bieten an
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Leinölkitt

empfiehlt
H. H. Mey
Schreinermeister.

Für die Braubacher Kirmes

officiere ich die beste
amerikanische Cigarette
„Fatima“

sehr preiswert, so lange Vorrat reicht
Cigarren

von 800. — bis 2000. — M pro Kiste
nur rein überseeische Ware (sehr beliebt).
Einmuth, Tabakwarenhlg.,
Oberlahnstein, Poststraße 50

Knochenkraft

bestes knochenstärkendes und die
Erkältung anregendes Nahrungsmittel für
junge Schweine, Kälber, Ziegen,
Pferde, Hunde und Geflügel

zu haben bei
Jean Enael.

Den Eingang sämtlicher
Neuheiten in Herren-, Knaben- und
Kinder-

Strohhitzen

officiert in bester Friedensware zu anständig billigen Preisen
Rud. Neuhaus.

Taschenlampen

Batterien, Hülsen
und Birnen
empfiehlt

H. H. Phil. Clos
Inb. G. Gemmer.

Herren-Hosen

in bester Ware, engl. Leder- und Firtex-Hosen
gute Verarbeitung und sehr preiswert.

Rud. Neuhaus.

Zinkwaren

Eimer, Waschtöpfe, Wannen,
Zauchtrichter, Zauchschöpfer, Zauchepumpen
und Zauchverteiler,
Waschbretter mit Zinkeinlage
in verschiedenen Größen neu angekommen.

H. H. Phil. Clos
Inb.: Karl Gemmer.

Briefkassetten

von den einfachsten bis zu den elegantesten
Fadungen.

Karten mit Kuverts.

Alle sonstigen
Arten von
Schreibwaren

in der
Papierhandlung Lemb.

Trockenmilch

per Pfd. 16. — Mk.
officiert
Emil Eschenbrenner.

Rollmöpfe

empfiehlt
Jean Engel.

Carbid

wieder eingetroffen
Eisenhandlung Clos,
Inb. K. Gemmer

Neue Sendung Bismardheringe

und
große Heringe
eingetroffen.

Ad. Wieghardt.

Es sind eingetroffen: Gemusterte und durchsichtige Gläser

in Roth- und Blausinglas,
Borax- und bunte Glas-
Glasieren,
sowie helles Realisinglas und
Ornamentglas in verschiedenem
Aussehen, auch Schmelzglas
empfiehlt und liefert genau
nach Maß geschnitten
H. H. Phil. Clos, Glasmeister,
Brunnenstraße 9.

Damen- Kragen,

Untertailen,
weisse Röcke und
Korsetts

preiswert
Geschw. Schumacher.

Feinste Toilettesäfte Perfume Parfums

empfiehlt
Jean Engel.

Glasöffner „Blitz“

schont Gummi und
Gläser vor Bruch.

H. H. Phil. Clos
Inhaber G. Gemmer.

Essig-Essenz

la. 80 Pfd.
Oetkers
Küchensauer

empfiehlt
Jean Engel.

TINTE

empfiehlt
Buchhandlung Lemb.

Zündhölzer

(Schweden)
eingetroffen.
Jean Engel.

KASEIFENPULVER

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.